

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das XXIII. Capitel. Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennt,
und nicht alle Ehre Gott giebet, begehet die grösseste Sünde und des
Teufels Fall.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

das edle Leben Christi ist, welches der HERR beschreibet Matth. 11, 29. von Herzen demüthig und sanftmüthig seyn. Im Gegentheil ist der noch ein fleischlicher Mensch, und lebet noch nach dem Fleisch und in der alten Geburt, der da will geehret, hoch und werth gehalten seyn. Denn solches alles gefällt dem Fleisch wohl. Denn ein fleischlicher Mensch und Herz ist, das gern etwas, ja alles seyn will. Ein geistlich Christlich Herz ist, das gern nichts seyn wolte. Wo will man doch rechte Christen finden, nemlich, solche Leute, die gern nichts seyn wollen? Das heisset auch, sich selbst verleugnen, sich selbst hassen und absagen allem dem, das ein Mensch hat. Die sind rechte Christen und Christi Jünger. Luc. 9, 23.

8. Nun möchtest du sagen: Wie soll ihm denn ein Christ thun, wenn ihm GOTT Gnade und Ehre giebt, wie der 84 Psalm, v. 12. spricht; weil auch GOTT selbst Unterscheid machet der Personen mit seinen Gaben, und durch mancherley Aemter und Stände, die er verordnet? Antwort: Thue ihm also: gib GOTT alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremd Gut, und Gottes allein.

9. Darum, so bald dir Ehre gegeben wird; so gib sie GOTT

wieder durch Demuth, und behalte sie nicht: sonst wirst du Gottes Gnade verlieren, und ein Gottes-Dieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich vor andern; laß die Ehre nicht dein seyn, sondern Gottes, und gib sie ihm in deinem Herzen wieder; welches du thust, so du dich nichts rühmest. Und das meynet der Prophet Jeremias Cap. 9, 23. 24: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit; ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke; ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HERR sey, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit über auf Erden. Denn solches gefällt mir wohl, spricht der HERR.

Das XXIII. Capitel.

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre GOTT giebet, begehet die grössste Sünde und des Teufels

Fall.

Ps. 39, 6: Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!

Daß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum vergleicht ihn der 39 Psalm, v. 7. einem Schatten, und spricht:

Sie gehen dahin wie ein Schatten. Und der gute Psalm v. 5. vergleicht den Menschen einem Traum: Sie sind wie ein Schlaf. Was ist nun ein Schatte? Es ist eine todte, leblose Gestalt des Dinges, daran er hängt, und hat für sich selbst kein Wesen und Leben, sondern ist nichts. Also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen, weder Kraft noch Vermögen; sondern hängt an Gott, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonne, ist von ihm selbst leblos und kraftlos, und gar nichts, hat auch nichts, das er für sein Eigenthum rühmen könnte. Denn was hat ein Schatte, das sein ist? Ist er doch selbst nichts; wie kann er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein somnium (oder ein Traum)? Nichts denn Eitelkeit.

2. Wenn nun ein Mensch das vergisset, daß er als ein Schatte an Gott hängt, an dem, der alles allein ist; und meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist: der betreuget sich schändlich. Denn er fällt ab, von dem wahren Wesen, das alles allein ist, in sein eigen Nichts. Ex vero, aeterno, summo Entruit in nihilum, ab immutabili bono in vanitatem, a veritate in mendacium (das ist: Von dem wahren, ewigen, höchsten Wesen fällt er in das, so nichts ist, von dem unbeweglichen Gut

in Eitelkeit, und von der Wahrheit in die Lügen.)

3. Das ist nicht allein die grössste Sünde, sondern auch die grössste Strafe. Denn ie mehr ein Mensch sich von Gott abwendet zu ihm selbst, zu seiner eigenen Liebe und Ehre, Kraft und Vermögen: ie mehr er sich wendet und kehret zu seinem grösssten Jammer und Elende. Und das ist seine Strafe, und des Menschen eigene Schuld. Denn aber wendet sich der Mensch von Gott ab, und verlässet den Fels seines Heils, 5 Mos. 32, 16. wenn er ihm selbst grosse Kraft, Kunst und Vermögen, Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuschreibet, dadurch der Mensch etwas seyn will; da doch diß alles nicht des Menschen oder einiger Creatur ist, sondern allein Gottes. Denn alles, was Leben, Kraft, Vermögen, Stärke, Weisheit, Ehre und Würdigkeit heisset, das ist alles Gottes, und gebühret keiner Creatur. Denn alle Creatur ist ein blosser Schatte, und nichts von ihr selbst, und ihr Leben, Wesen, Vermögen, Weisheit, Kraft und Stärke ist alles Gottes, und nicht der Creatur.

4. Eignet nun ein Mensch dasselbe alles, oder dessen etwas ihm selbst zu; so ist es ein Abfall von Gott. Denn das war des Satans Fall, daß er nicht blieb in der Art und Eigenschaft einer Creatur, welche ihr Leben, Wesen

Wesen und Kraft in Gott hat und haben soll, wie ein Schatten seine Bewegung von dem Leibe hat; sondern massete sich dessen an, das Gottes ist, wolte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit: da doch dieses keiner Creatur gebühret, sondern allein Gott, weil alles Gottes ist. Darum ließ ihn Gott fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehrgeitz ihnen etwas zuschreiben, das Gottes ist; die müssen fallen. Denn Gottes Gnade erhält sie nicht, weil sie sich von Gott abwenden, ja eben das seyn wollen, das Gott ist. Gott ist allein alles, Gott ist allein gut und alles Gut wesentlich. Darum alles, was gut ist, soll ihm keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der Herr Matth. 19, 17: Niemand ist gut, denn Gott allein, das ist, er ist das wesentliche Gut, und alles Gut allein.

5. Darum wolte auch unser Herr nicht aus eigener Ehre im Stande seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zueignen, das Gott allein ist, weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward. Darum will uns der Herr lehren, daß ihm kein Mensch selbst zueignen soll, was Gottes ist, und die Ehre annehmen soll, die allein Gottes ist. Thuts aber ein Mensch; so begeheth er

die rechte Haupt-Sünde, und raubet Gott, was sein ist, ja will selbst Gott seyn, und dadurch wendet sich der Mensch von Gott ab zu ihm selbst.

6. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülfe, Rath und Trost nicht allein bey Gott, sondern bey den Creaturen, ja oft bey dem Teufel selbst; welches die höchste Verblendung und die grössste Thorheit ist; nemlich, Gutes suchen bey dem Bösen, das Leben bey dem Tode, die Seligkeit bey den Verdammten, Hülfe bey den Verdorbenen, den Segen bey den Verfluchten, das Licht bey der Finsterniß. Im Gegentheile ist die höchste Weisheit, das Gute suchen bey dem Brunnen und Ursprung alles Guten, das Leben bey dem Ursprung und Brunnen des Lebens, die Seligkeit bey dem Ursprung des Heils, die Hülfe bey dem, der alles vermag, dem kein Ding unmöglich ist. Luc. 1, 37.

Das XXIV. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

1 Joh. 4, 8: Wer nicht Liebe hat, der kennet Gott nicht: denn Gott ist die Liebe.

Die Liebe ist die grösste unter allen Tugenden, sagt S. Paulus 1 Cor. 13, 13. und ohne